

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **60 (1977)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ordnen würden. Es zeigte sich, dass nach dem Urteil der befragten Arbeiter in Westdeutschland keine Klassen mehr existieren. Ein Idealist wird diese Ergebnisse wie folgt interpretieren: Da den Leuten nicht bewusst ist, dass es Klassen gibt, existieren auch keine Klassen. Diese Interpretation wurde tatsächlich gegeben! Der Klassenbegriff gehöre damit ins Arsenal der heute verstaubten Theorien aus dem 19. Jahrhundert.

Nun gibt es jedoch einige Tatsachen, die auch unabhängig von unserer Erkenntnis der Welt (was ja auch GEM zugibt) Wahrheit sind, dazu gehört etwa, dass eine Bank bei einer Spekulation 2 Mia Fr. verliert und dennoch Gewinne macht, dass aber zugleich in unserem Land Leute nicht das Geld haben, um zum Zahnarzt zu gehen, oder, in anderen Ländern, mehr als die Hälfte der Bevölkerung unterernährt ist. Sowohl die hungernden Kinder als auch die Privatjets der Bankdirektoren gibt es unabhängig von unserem Bewusstsein! Und dieses Phänomen nennt man eben Klassengesellschaft, auch wenn GEM solche Einteilungen «kindisch» nennt (Seite 73).

Und hier wird nun der Unterschied zwischen Idealisten und Materialisten für das **gesellschaftliche Handeln** relevant: Man kann als Idealist annehmen, dass es sich beim Begriff der Klassengesellschaft um ein Hirngespinnst handelt und mit dem von GEM zitierten Theilhard de Chardin hoffen, dass sich das Universum auch ohne unser Zutun dem Endziel des Guten zubewegt. Oder aber man kann als Materialist diese Dinge als Realitäten erkennen und anerkennen, als von Menschen geschaffene Zustände, die auch von Menschen verändert werden können und sollten . . .

Arturo

Zu «**Ernst Bloch**» (Nr. 9)

Gesinnungsfreund Gustav Emil Müller hat Ernst Bloch warme, liebe und gute Worte gewidmet. Aber hat er ihn ganz verstanden, wenn er ihn die Religion «leidenschaftlich bejahren» lässt? Zitate aus religiösen Werken, die man bei Bloch immer wieder findet, sollen doch u. a. beweisen, dass auch Religionsgründer (nicht nur die bösen Marxisten) den Gedanken von der Befreiung der Mühseligen und Belade-

nen vertraten. Das zu zitieren, heisst noch nicht religiös zu sein (wörtlich: sich an Gott zu binden). Wer die Wirkungsweise einer Neutronenbombe beschreibt, braucht kein Anhänger dieses Mordinstrumentes zu sein; der Verfasser eines Kochbuches ist noch lange kein Vielfrass.

Da Bloch sich selbst eindeutig sein Leben lang als Marxist bezeichnet hat, muss auch GEM ihm dies schweren Herzens zugestehen. Da Marxisten jedoch andererseits typischerweise «Ungereimtheiten» von sich geben (Seite 71) und zudem keine Moral haben (Seite 73), ist er «für jeden Marxisten unverdaulich». Damit stellt sich für einen Philosophen (zu denen wir GEM zählen dürfen) folgendes Problem:

1. Prämisse: Die Bücher Blochs sind für Marxisten unverdaulich.

2. Prämisse: Bloch ist ein Marxist.

Frage: Sind Blochs Bücher für Bloch verdaulich? O du heilige «Dialektische Logik».

Arturo

Schlaglichter

Katholizismus in Polen und Jugoslawien bedrängt

Eine Depeschagenturmeldung aus Rom berichtet von der dortigen Bischofssynode, dass der Kardinal Karol Wojtyla aus Krakau den polnischen Staat beschuldige, durch die Unterdrückung des Religionsunterrichts das Grundrecht der Religionsfreiheit zu verletzen. Der Erzbischof Franic aus Split klagte, der jugoslawische Staat fördere überall den wissenschaftlichen und humanistischen Atheismus. Beide Kirchenfürsten sprachen ausserdem von einem zunehmenden Einfluss des westlichen praktischen Atheismus in ihren Ländern. Dieser Atheismus sei schädlicher, als der im Ostblock gelehrte wissenschaftliche Atheismus, den Franic als jugoslawischen oder europäischen Marxismus bezeichnete. (Vgl. Aargauer Tagblatt vom 5. Oktober 1977.)

aha

Hessen führt Ethik-Unterricht ein

Nach den deutschen Bundesländern Bayern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein wird ab 1978/79 auch in Hessen für Kinder, die

Die Literaturstelle empfiehlt

Jakob Stebler: Solange das Volk murr, beisst es nicht

Parlamentarische Redeblüten. Zirka 78 Seiten, kart. Fr. 7.50.

Diese parlamentarischen Redeblüten seien allesamt erfunden, denn «soviel Unsinn können auch mit dem besten Willen keine hundert Volksvertreter in ebensovielen Jahren zusammenreden», sagt Jakob Stebler.

Jakob Stebler: Göpfi 5. Vom Laus-Bub zum Lehr-Bub

104 Seiten, kart. Fr. 12.—.

Göpfi ist jetzt Schlosserlehrling. Mit der gewohnten Unbekümmertheit formuliert er seine Gedanken über die neue Umgebung

Humanistische Antworten

Ein Leitfaden für den freireligiösen Jugendunterricht, herausgegeben von der Freireligiösen Landesgemeinde Niedersachsen, Hannover, von **Dietrich Bronder**. Das Buch gibt wirklichkeits- und lebensnahe Antworten zu allen Lebensfragen, die weitgehend auch für den freigeistigen Ethikunterricht verwendbar sind.

75 Seiten, Fr. 5.70.

Buchbesprechungen

Zum Schmunzeln und Nachdenken

Eines der liebwertesten Geschöpfe, die ihr Dasein unserem Gesinnungsfreund Jakob Stebler in Bern verdanken, ist sein «Göpfi», jener Lausbub, der nur ins Vorzimmer der Geheimwissenschaft Orthographie eingedrungen ist und der auch die schriftdeutsche Sprache so selbstherrlich handhabt, dass man aus dem Schmunzeln nicht herauskommt. Nach Göpfis «Aufsätzen», seinem «Tagebuch», seinen «Philosophistereien» und seiner «Viehlogie» legt Stebler nun einen fünften Band vor, worin er seinen Lausbuben zum Lehrbuben wachsen lässt. Ein Lehrbub hat es mit dem Ernst des Lebens zu tun, da ist es weiter nicht verwunderlich, wenn sich Göpfi ebenso abwegig und treuherzig wie bisher mit allen auftauchenden Fragen und Erlebnissen auseinandersetzt. Da gibt es nicht nur zu lachen, sondern auch zu überlegen, was für gute Beobachtungen hinter den queren Ansichten Göpfis stecken. Und schon ist man mitten im kritischen Denken, was uns Freidenkern besonders lieb sein sollte.

Alwin Hellmann

sich vom christlichen Religionsunterricht abgemeldet haben, bzw. durch ihre Eltern abgemeldet worden sind, ein religionsfreier Ethik-Unterricht eingeführt, als dessen Ziel der «Erwerb ethischer Urteilsfähigkeit» bezeichnet wird.

wg.